

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 26 (1939)
Heft: 8: Naturkunde

Artikel: Lebendiger Naturkundeunterricht
Autor: Hitz, Lina
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-529930>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Lehrerin und weibliche Erziehung

Lebendiger Naturkundeunterricht

Für den Naturkundeunterricht ist bald kein Platz mehr in unseren Stundenplänen, er wird verdrängt oder zumindest hintangeschoben von lebenswichtigeren Fächern. Rechnen steht an erster Stelle, denn der Umgang mit Zahlen ist die erste Forderung für den, der sich im heutigen Wettlauf der Geschäftstüchtigen einen Platz an der Sonne sichern will. Der Sprachunterricht wird durch die Mundartbewegung auf eine immer breitere Basis gestellt und fordert vom Lehrer einen immer grösser werdenden Zeitaufwand. Es kann kaum etwas eingewendet werden gegen den Stoff, der in diesen beiden Hauptfächern von den Schülern angeeignet wird, denn es ist eine Auswahl von Jahrzehnten. Ob aber anderseits, von den Schülern her gesehen, durch diesen Stoff auch die Hauptsache gefördert und geboten wird, ist eine Frage. Wenn wir ernsthaft Rückschau halten und dieser Frage nicht ausweichen, sondern sie noch präziser fassen: Gehen aus unseren Schulen mit ihren gefüllten Stundenplänen und der straffen Organisation Menschen hervor, die sich besser bewähren im Leben? Gehen Menschen daraus hervor, die versuchen, als Christen ihre Aufgabe im Leben zu lösen? dann werden wir nicht unbedingt ja sagen können und dann sind wir auch verpflichtet, den tiefern Gründen nachzuspüren. Unsere Schule als Fachschule befindet sich in aufsteigender Linie, aber unsere Schule als allgemeine Bildungsstätte in absteigender Linie. Bei Mädchen spürt man es vielleicht stärker als bei Knaben, dass gewisse Bedürfnisse zu kurz kommen in der Schule, dass natürliche Triebe abgedrängt werden auf die Freizeit, weil sie keinen Raum haben im straffen Schulplan. Das ist nicht richtig. Aber die Schule ist eben geformt von unserer Zeit, die

so sehr auf den messbaren und sichtbaren Erfolg eingestellt ist, in der das zweckmässige Denken allein den Ton angibt. Unsere Schulen sind aber vielleicht zu tadellos, zu erfolgreich. —

Durch den Naturkunde - Unterricht kann eine Auflockerung in den Schulbetrieb hineingebracht werden, die um so notwendiger und wichtiger ist, je mehr der Stoff der andern Fächer konzentriert wird. Es muss dem pädagogischen Geschick des einzelnen Lehrers anheimgestellt werden, die richtigen Wege zu finden, die vielen Fäden aufzudecken, die das Privatleben des Kindes mit der Schule verbinden. Er wird sie auch finden, wenn er selbst noch solche Fäden hat, die ihn mit den Menschen, den Bäumen, den Tieren und Blumen ausserhalb der Schulstube verbinden. Nur darf der Lehrer nicht mit den gleichen Maßstäben und den gleichen Forderungen kommen, wie im Rechenunterricht, denn hier gilt es, eine Welt zu erschliessen, in der nicht die Gesetzmässigkeit dominiert, in der nicht ein lückenloser logischer Aufbau geleistet werden kann. Die Natur ist sehr oft unnatürlich. Das Unvorhergesehene und das Unberechenbare spielen eine grosse Rolle. Aber das ist gerade wertvoll für den heranwachsenden Menschen, macht ihn reifer und lässt ihn auf sich selbst und seine Natur besinnen.

Im Naturkunde-Unterricht geht es vorerst nicht um die letzten und tiefsten Fragen, sondern um die nächstliegenden. Die ganze Systematik der Pflanzen kennen zu lernen wäre verfehlt und könnte nicht mehr als Ausgleich der Fächer mit dem lückenlosen Aufbau und den stufenweisen Erfolgen gewertet werden. Es muss uns genügen, irgend eine Pflanze herauszugreifen aus der Vielfalt, die

sich uns bietet, ihr vegetatives Wachstum zu beobachten, durch weitere Beobachtungen tiefer einzudringen in die Blütenbiologie und dann diese eine Pflanze nicht zu vergessen, wenn die Blütenpracht schon lange dahingefallen ist, sondern ihr Schicksal zu verfolgen, bis zum Ende, oder besser gesagt, bis zum neuen Anfang. Die Zeit für Lehrausgänge zu verschiedenen Jahreszeiten darf uns nicht als verlorene Zeit erscheinen. Wir müssen viel Geduld aufbringen, mehr stilles Warten und Schauen als grosse Worte, aber unsere Kinder — vor allem die Schülerinnen — werden dann auch etwas spüren vom grossen Lebensrhythmus der Pflanze. Und das ist wertvoll.

In der Zoologie scheiden wir auf der Primarschulstufe nicht die nützlichen Tiere von den andern und auch nicht die Einhufer von den Paarhufern, sondern wir stellen uns irgendwo auf, um Einblick zu erlangen in das Leben und Treiben irgend einer Art. Gutes Beobachten ist hier schwieriger als bei den Pflanzen, aber meist auch dankbarer. Bei den Vorarbeiten kann die handwerkliche Fähigkeit der Kinder herangezogen werden, und wenn sie auch nur darin bestünde, das Material zu beschaffen für ein Ameisennest, oder Tiere zu fangen für das Aquarium im Schulzimmer. Wie manch „schwacher“ Schüler kann da seine Stärke zeigen! Solche Arbeiten überlasse ich weitgehend den Kindern, selbst auf die Gefahr hin, dass ein Versuch schief geht. Warum auch nicht? Und ich würde auch nie die Tiere bestimmen, die im Dorfteich zu fangen sind, und die für unsere Zwecke sich besonders eignen. Ich lasse sie ruhig gewähren, wenn sie den dicken Gelbrandkäfer in der gleichen Büchse bringen, wie die Molchlarven und die Kaulquappen. Allerdings kann es dann vorkommen, dass am Ende der Stunde nur noch der Käfer zu finden ist, der alles andere aufgefressen hat.

Warum sollten wir die Augen verschliessen vor dem Grauenhaften? Die Natur kann grausam, furchtbar grausam sein. Der Kampf aller gegen alle gehört mit zum wahren Weltbild. Die Schöpfung ist nicht so harmonisch und schön, wie wir sie oft selbst gern haben möchten. Die Psalmen führen uns übrigens in dieser Hinsicht der Wahrheit näher als alle schönen Sprüche von der wunderbaren Weltordnung.

Durch dieses, nur strichweise angedeutete Beobachten und Miterleben der natürlichen Vorgänge um uns, ziehen sich die Kreise dann enger und enger um unser eigenes Selbst. Es stellen sich die Fragen nach dem Sein und nach dem Sinn unserer eigenen natürlichen Lebenserscheinungen. Auch hier gilt es dann, ohne falsche Hemmungen im Bereich der Natur zu lassen, was hineingeht. Darin sehe ich gerade den tiefsten Sinn des Naturkunde-Unterrichtes, die Ordnung des Schöpfers zu erkennen, die sich im Stofflichen offenbart. Es ist ein Grundsatz des christlichen Lebens, dass die Gnade, die Welt des Religiösen, auf der Natur aufbaut. Es gibt eine Welt des Natürlichen und eine Welt des Uebernatürlichen. Im Naturkunde-Unterricht gilt es, die Welt des Natürlichen zu erschliessen, sie kennen zu lernen, sich selbst als ein Teil dieser Welt zu sehen und sie zu bejahen. Wenn wir im natürlichen Bereich der Lebenserscheinungen uns gut auskennen, dann verbessern wir dadurch das Fundament unseres geistigen, religiösen Lebens. Aus diesem Zusammenhang heraus können wir auch verstehen, dass die grössten Forscher die gläubigsten Menschen waren. Die Blume entfaltet sich in ihrer ganzen Schönheit nur im Garten dessen, der sie liebt. —

Der Naturkunde-Unterricht ist also nicht nur wohlthuende Auflockerung unseres Schulbetriebes, sondern ebenso sehr eine notwen-

dige Bearbeitung einer Materie, die wir als Grundlage jeder intellektuellen Fähigkeit nicht zu gering einschätzen dürfen. Allerdings setzt diese Bearbeitung eine etwas andere Methodik voraus, die abhängig ist von

äusseren rein natürlichen Voraussetzungen. Wegweisend kann uns die Erkenntnis sein, dass Bildung nicht fortschreitende Erziehung zur Arbeit bedeutet.

Baden.

Lina Hitz.

Delegiertenversammlung des V.K.L.S.

am 12. Juli, 2 Uhr, im „Habis Royal“ in Zürich.

Unsere Delegierten tagten unter dem Vorsitz der Zentralpräsidentin Frl. Margrit Müller. Mit Ausnahme von Freiburg waren alle Sektionen vertreten. In Rücksicht auf die Vortragsgelegenheiten der Pädagogischen Woche und die Landesausstellung beschränkte sich die Tagung auf rein geschäftliche Verhandlungen.

Das Protokoll wird genehmigt.

Als Ergänzungen zum Jahresberichte erwähnt die Präsidentin in erster Linie die Tätigkeit der neugegründeten Stellenvermittlung unseres Vereins. Acht Lehrerinnen konnten in dieser kurzen Zeit Stellen vermittelt werden. Die Plazierung im Ausland gestaltet sich immer schwieriger, weil ausserordentliche Bewilligungen nötig sind, auch weil nur Erzieherinnen- und Hauslehrerinnenstellen selten geworden sind, sowohl im Inland als im Ausland. Eine Anregung von Frl. Birkenseer, einen Austausch zwischen Schweizerlehrerinnen und Lehrerinnen des Auslandes anzustreben, wird entgegen genommen. Es folgen die Spezialberichte und Mitteilungen über die Krankenkasse, die Alters- und Invaliditätskasse, der Bibliothekarin, über die Werbeaktion für die „Schweizer Schule“ durch Frl. Jäggi, der Turnkommission, der Kommission für Ferienkolonien und Wandern, der Arbeitskommission für Erziehung und Unterricht, der Hilfskassakommission und der Missionsarbeitsgemeinschaft.

Die Präsidentin orientiert ferner über die Verhandlungsprobleme im Forum Helveticum, über den Weltverband kath. Pädagogen, über die Lehrerinnen-Exerzitien, die im kommenden Herbst in Schönbrunn, Wolhusen und Solothurn stattfinden werden. Für die Werkwoche vom

7.—12. August in Hertenstein liegen bereits Anmeldungen vor. Vom Handbuch für vaterländische Erziehung, dessen Herausgabe bevorsteht, gedenkt unser Verein 100 Exemplare in Subskription zu nehmen.

Die Jahresrechnung wird von der Kassierin, Frl. Fässler, vorgelegt und im Revisionsbericht als richtig befunden. Mit grossem Bedauern wird vom Rücktritt der Kassierin Kenntnis genommen. Die Sektion Gallus wird für einen Ersatz sorgen. Pro 1940 wird der übliche Jahresbeitrag an die Zentralkasse, ohne Krisenbeitrag, beschlossen. Im Budget werden in Rücksicht auf den Stand der Kasse die Kriseneinsparungen beibehalten. Die Kartenaktion ergab einen Reingewinn von Fr. 349.65.

Unser Verein ist finanziell am Frauenpavillon der LA beteiligt. Man bedauert aber, dass er in der Abteilung Volksschule unter Lehrer- und Erziehungsvereinen nicht erwähnt ist.

Da in der vorausgegangenen Sitzung des erweiterten Vorstandes das Arbeitsprogramm pro 1940 bereits besprochen worden war, konnte die Versammlung rechtzeitig geschlossen werden, um den Delegierten die Teilnahme an der Schlussfeier der Pädagogischen Woche zu ermöglichen.

P. S.

Lehrerinnen-Exerzitien im September

1. St. Franziskushaus Solothurn: 17.—23. September. Leiter: H. H. P. Gratian O. M. C.
2. Bad Schönbrunn: 26.—30. September. Leiter: H. H. Burkard.

Der auf 2.—6. Oktober angekündigte Bibelkurs für Lehrerinnen in Schönbrunn fällt aus.

Der Vorstand.